

Flickenteppich muss bereinigt werden

Das Durcheinander ist perfekt. Von Harmonisierung kann beim Fremdsprachenunterricht in der Primarschule zurzeit keine Rede sein. Die Kantone Thurgau und Nidwalden wollen das Französisch vielleicht gar aus der Primarschule verbannen. Einen Pflock eingeschlagen hat nun die gemeinsame Präsidienkonferenz der Deutschschweizer Lehrpersonenverbände. In einer Konsultativabstimmung sprach sie sich klar dafür aus, als erste Sprache eine Landessprache zu unterrichten.

«Thurgau kippt Französisch aus Lehrplan» – dieser Entscheid des Grossen Rates vom 13. 8. 14 des Kantons Thurgau war der Stein, der eine ganze Lawine von Fragen und Emotionen endgültig zum Rollen brachte. Daher war das Resultat des Mitte September folgenden konsultativen Entscheids der Präsidentenkonferenz des LCH eigentlich nicht überraschend. Die Delegierten stimmten eindeutig dafür, den Fremdsprachenunterricht mit einer Landessprache zu beginnen.

Den Zeitplan des LCH, der sich erst Mitte 2015 äussern wollte, warfen sie damit über den Haufen.

Zwei Lektionen reichen nicht

Die Unzufriedenheit mit der Umsetzung des Fremdsprachenunterrichts ist an den meisten Schulen enorm gross. Anstelle eines spielerischen Sprachbades gibt es Noten, sehr anspruchsvolle Lehrmittel, vor allem aber nur zwei Lektionen pro Woche und Sprache. In grossen Klassen bleibt der mündliche Unterricht komplett auf der Strecke; zusätzliche Ressourcen, um der grossen Heterogenität in vielen Klassen zu begegnen, fehlen. Dies sind nicht die Rahmenbedingungen, die die Lehrerschaft bei

der Einführung der zweiten Fremdsprache gefordert hatte. Man kann es drehen und wenden, wie man will: Eine Fremdsprache lernt man nicht spielerisch mit zwei Wochenstunden. Konsequenterweise fordern sehr viele Lehrpersonen nur noch eine Fremdsprache auf der Primarstufe. Denn sie wissen: Ein realistischer Vorschlag zur Verschiebung von Lektionen für die Fremdsprachen ist nicht in Sicht.

Der Wunsch der Präsidentenkonferenz LCH/SER als erste Fremdsprache mit einer Landessprache zu beginnen, erstaunt nicht. An Stelle einer Harmonisierung ist in den letzten Jahren ein Flickenteppich in Sachen Sprache entstanden. Zudem ist die Wahl der ersten Fremdsprache für die Lehrpersonen nicht zentral. Anlässlich einer letztes Jahr durchgeführten Umfrage des ZLV sprachen sich je die Hälfte der Antwortenden für Französisch bzw. Englisch aus.

Es gibt viele Argumente für Englisch, auch viele für Französisch – ausschlaggebend sein werden und müssen politische Gründe. Auch die eindringlichen Voten des Präsidenten SER, George Pasquier, an der Präsidentenkonferenz haben sicher zum überwältigenden Votum für Französisch als erste Fremdsprache in den Deutschschweizer Primarschulen beigetragen.

EDK muss über die Bücher

Zurück bleibt eine sprachlose Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Sie muss nun über die Bücher und im Nachgang erkennen, dass ihr Kompromiss 2004, jeder Kanton entscheidet, mit welcher Sprache er beginnt, riesige Probleme geschaffen hat. Viele Kantone singen damals und

heute das Hohelied über ihre Souveränität in Sachen Volksschule.

Doch dies greift zu kurz: Zum Einen ist der Bund seit 2006 verpflichtet (§ 62 Bundesverfassung, Absatz 4) einzugreifen, wenn das Ziel des Bildungsparagrafen in

«Die Unzufriedenheit mit der Umsetzung des Fremdsprachenunterrichts ist an den meisten Schulen enorm gross. Anstelle eines spielerischen Sprachbades gibt es Noten, sehr anspruchsvolle Lehrmittel, vor allem aber nur zwei Lektionen pro Woche und Sprache.»

der Verfassung gefährdet ist. Zum Anderen findet man bereits im Sportförderungsgesetz ein Beispiel dafür, wie der Bund Vorgaben erlässt: In der obligatorischen Schule sind mindestens drei

Lektionen Sportunterricht pro Woche obligatorisch – und so wird es heute in der ganzen Schweiz gehandhabt.

Die Analogie könnte nicht treffender sein. Wenn die EDK sich nicht zu einer wirklichen Lösung durchringen kann, dann muss der Bund regulierend eingreifen und sozusagen eine einheitliche Regelung für den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule etablieren. ■

Text: Lilo Lätzsch